

Eine amerikanische Denkschrift an Österreich-Ungarn.

Der Wiener Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika überreichte heute im Ministerium des Äußeren eine Denkschrift, in der unter Hinweis auf die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf die amerikanische Note — betreffend den „Ancona- und „Beria“-Fall —, wonach die österreichisch-ungarische Regierung der Verfassung des Washingtoner Kabinetts zufolge, daß feindliche private Schiffe, insofern sie nicht feindliche oder Widerstand leistend, nicht vernichtet werden dürfen, bevor die Passagiere in Sicherheit gebracht sind; weiter unter Hinweis auf die Mitteilung der österreichisch-ungarischen Regierung vom 31. Januar 1917 über die Bestimmungen des Seesperregesetzes — die amerikanische Regierung desengeltig und klar darüber unterrichtet zu werden wünscht, welchen Standpunkt die österreichisch-ungarische Regierung hinsichtlich der Führung des Unterseebootkrieges einnimmt, ob die in den Fällen der „Ancona“ und „Beria“ erteilte Zusage als abgeändert oder zurückgezogen anzusehen ist.

Der sachliche Inhalt dieser Denkschrift wird im österreichisch-ungarischen Ministerium des Äußeren einer eingehenden Prüfung unterzogen und sodann der Beantwortung ausgehft werden.

Kreise der amerikanischen Konjunktur und Freilassung der deutschen Matrosen.

Wie die Agentur Radio aus Washington meldet, erhielt das Staatsdepartement durch Vermittlung des schweizerischen Gesandten die amtliche Mitteilung, daß der Zug mit den in Deutschland verbliebenen amerikanischen Konjunktur am Sonntag nach der Schwere abgegangen ist. Ein zweiter Zug wird am Dienstag abfahren.

Die Agentur Bourcier berichtet aus Washington: Es wird bekannt gegeben, daß die nach ihren Verträgen zur Verankerung der internierten deutschen Dampfer verhafteten deutschen Matrosen freigelassen worden sind mit Ausnahme einiger von ihnen, die sich der Verletzung des bestehenden Gesetzes schuldig gemacht haben.

Mahnahmen und Wirkungen im verhängten U-Bootkrieg.

Neuer meldet aus New York: Witterberichten aus Washington wird Präsident Wilson wahrscheinlich noch vor Ablauf der Woche zu einer gemeinsamen Sitzung der beiden Häuser des Kongresses und die Vollmacht und die Mittel erteilen, amerikanischen Leben und Eigentum gegen den räuberischen U-Bootkrieg zu schützen. Man nimmt an, daß der Kongreß die bringende Anweisung von 50 Millionen Dollar bewilligen wird, die dem Präsidenten zur Verfügung gestellt werden.

Aus London wird gemeldet: In einer Depesche der „United Press“ heißt es, daß wegen Störung der Verfrachtung über 20000 beladene Güterwagen auf Eisenbahnhöfen und New York, Philadelphia, Baltimore nicht befördert werden können. Die Eisenbahnen und die Regierung werden mit Reklamationen von Industriellen und landwirtschaftlichen Verbänden überhäuft. Die Güterbahnhöfe, Sortenanlagen und Hochhäuser sind überall, viele Waren liegen auf den Seitenrändern, wo sie dem Verderben ausgelegt sind. Im Staate Minnesota fehlen täglich etwa 8000 Eisenbahnen und 160 Lokomotiven zur Beförderung der Güter. Die Preise für Getreide, Fleisch und sonstige Lebensmittel sind in den östlichen Staaten in der letzten Zeit bis zu 20 Prozent gestiegen. Aus dem Westen, der bisher durchaus positiv gestimmt war, werden jetzt auch schon besorgte und ungehaltene Stimmen laut.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe an der Westfront.

Übermals ein englischer Vorstoß gescheitert.

Der gestrige deutsche Abendbericht besagt: Am Morgen folgte ein englischer Vorstoß südwestlich von Messines (nördlich von Ypern), laut im Westen bei unrichtigen Wetter, im Osten bei strenger Kälte nichts Wesentliches.

Die Franzosen wissen gleichfalls nichts Besonderes zu berichten.

General Gog meldet u. a.: Sonntag früh griffen starke feindliche Kräfte unsere neuen Stellungen am Vorposten über den Hof von Ballescourt an. Der Infanterie ging in drei Wellen vor. Dahinter kamen Zuspätkomper zur Unterstützung. Sie gerieten in konzentrischen Feuer unserer Artillerie und wurden mit schweren Verlusten zurückgedrängt. Unsere Minen wurden nirgends erreicht. Wir erlitten keine Verluste. Wir drangen während der Nacht in deutsche Stellungen südwestlich und nordwestlich von Arras, südlich von Fauquissart und nördlich von Peren ein. Feindliche Stützpunkte wurden nachts südlich von Ypern abgenommen. Im Bereiche des Tages herrschte beiderseits beträchtliche Artillerietätigkeit in der Umgebung von Bouchavesnes, in der Ancre-Gegend und im Ypernschnitt.

Die Militärkorrespondenz der Pariser Presse erklärt, daß

deutsche Angriff in der Champagne nur zu einem örtlichen Erfolge geführt habe. Manche Blätter, wie „Journal des Débats“, betonen jedoch gleichzeitig, daß die Deutschen mit ihrem Vorstoß viel Gelebe, das von den Franzosen langsam ertränkt worden sei, zurückgenommen haben.

Englisches Räufscaten über die deutschen Absichten.

Aus London wird gemeldet: Die Blätter besprechen die vor der Tür stehende Frühjahrsproffession. Allgemein herrscht Unsicherheit darüber, ob Deutschland die neuen Kräfte, die infolge des wasser-

ländischen Hüfsdienstes freigezogen sind, und die neuen Truppenverbände, die in Polen geschaffen wurden, im Osten oder Westen verwenden wird. Die „Times“ meinen, die Deutschen würden wahrscheinlich alle Kräfte zusammenziehen, um der gewaltigen Offensive der Verbündeten an der Westfront die Stirn zu bieten. Es sei schon jetzt eine erhebliche Stärkung der Deutschen an der Westfront festzustellen. Doch man die Deutschen nicht unvorbereitet treffen werde, selbe der unvorbereitete entschlossene deutsche Angriff in der Champagne. Man könne daraus ersehen, daß der Offenheits der Deutschen an der Westfront nicht erlaubt sei. Es händen voraussichtlich den englischen Truppen harte und blutige Kämpfe bevor, und die Verbündeten würden alle Kräfte, den letzten Mann und den letzten Schilling einbringen müssen, wenn sie die Aufgabe die sie sich gestellt haben, bewältigen wollten.

Der Luftkrieg.

Vrensburg auf Oesel wieder einmal angegriffen.

Amlich wird aus Berlin gemeldet:

Am 18. Februar abends griff eines unserer Marine-Luftschiffe Hafen und militärische Anlagen von Vrensburg auf Oesel mit Spreng- und Brandbomben an. Guter Erfolg wurde beobachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos.

Der Krieg mit Italien.

Verhaftete Tätigkeit der Italiener.

Der österreichisch-ungarische Seeresbericht besagt:

In den letzten Tagen begann sich die italienische Artillerie auch in einzelnen Abschnitten der Gebirgsfronten wieder zu rühren. Taxis wurde wiederholt beschossen. Heute früh brachten Artillerie des Infanterie-Regiments Nr. 73 von einer Unternehmung gegen die feindlichen Stellungen südlich des Monte Zebio, nördlich von Astago, 22 Belagene ein.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Im österreichisch-ungarischen Seeresbericht

heißt es: Kätlich Bpnicca Delna, an der Karajowa, brachte der Kulle einer Minenkolonne unter anderen vierhundert Granaten zur Sprengung und besetzte in raschem Nachstoß den Trichter. Durch Gegenangriff kam dieser wieder in unseren Besitz. Südlich Brzagan wurde ein nach Karer Minenverwerfung erfolgter feindlicher Angriffsvorstoß abgewiesen. In Wolynien erfolgreiche Unternehmungen unserer Stützpunkte.

Vom rumänischen und Balkankriegsschauplatz liegen keine bemerkenswerten Nachrichten vor.

Vom Seetriege.

Der verhängte U-Boot-Krieg.

Die Antworten.

welche die spanische Regierung dem kaiserlichen Botschafter in Madrid am 6. Februar überreicht hat, besagt u. a.: Wenn die deutsche Regierung darauf vertraut, daß das spanische Volk und seine Regierung sich den Gründen für ihren Entschluß nicht verschließen würden und hofft, daß sie ihrerseits mitwird, weiteres Elend und weitere Opfer an Menschenleben zu vermeiden, so wird sie ebenfalls verleben, daß die spanische Regierung, die bereit ist, zu einem geeigneten Zeitpunkt die Initiative zu ergreifen und ihre Stütze jeder Bestrebung zu sein, die in einem tagtäglich lehnlichsvoller herbeigewünschten Frieden führen kann, andererseits ein aufrichtig deutsches Kriegsgesicht nicht als gefällig zulassen kann. Trotz der Rechte Spaniens als neutraler Staat und der Gewissenhaftigkeit, mit der es die ihm hierdurch obliegenden Pflichten erfüllt, erkennt diese Art der Kriegführung den Seehandel Spaniens nicht nur, sondern unterbindet ihn sogar, wobei keine wirtschaftliche Erlitten bedroht und gleichzeitig das Leben seiner Untertanen ernstem Gefahren ausgesetzt wird. Die spanische Regierung baut mehr denn je auf die ihr zur Seite stehende Gerechtigkeit und bezweifelt nicht, daß die kaiserliche Regierung sich von den Gefühlen der Freundschaft, die beide Völker verbinden, leiten lassen und daß sie ferner innerhalb der harten Notwendigkeit des kriegsähnlichen modernen Krieges Mittel finden wird, um den Einwürfen Spaniens zu entsprechen. Diese Einwürfe beruhen auf der unabweislichen Pflicht der Regierung, das Leben ihrer Untertanen zu schützen und die Souveränität in vollen Umfang ausreicht zu erhalten, damit Spaniens nationale Ehre nicht gefährdet wird, wobei es die Gerechtigkeit und das Recht auf seiner Seite weiß.

Die Wirkungen des verhängten U-Bootkrieges.

„Times“ sagt, der von „Havas“ gemeldete Unfall von 16 Prozent der Schiffsankünfte in der ersten Februarwoche gegen die letzte Januarwoche sei in der europäischen Lage nicht zu unterschätzen. Die amtlich bekannt gegebenen Riffern könnten auf keinen Fall eine Entschädigung für die Sorglosigkeit der französischen Verwaltungsbehörden darstellen.

Zum erstenmal seit September 1914 blieben die Londoner Beteiligungen in Paris aus; auch die englische Post schickte mehrere Tage, während die Drahtverbindung mit England weiter arbeitete. In Paris ist man benutzigt, da man nicht weiß, ob eine militärische oder eine Wirkung der deutschen Sperre vorliegt.

In der auf die deutsche Sperregebietserklärung folgenden Woche konnten, wie man in Rotterdamer Schiffahrtkreisen hört, gegen 30 Dampfer in folge des vorjandauernderweigerung der Befahrung aus Furcht vor den deutschen U-Booten aus Liverpool, Cardiff und Southampton nicht auslaufen. Ein Teil

der Schiffe ist dann einige Tage später mit neuer Befahrung, aus Chilem, Australien und Rußen bestehend, in England geangenen. Ein Dampfer verlor jedoch bald in der Fahrt zurück, bei der Mannschaft auf See den Kapitan dort anforderte, als sie von getreteten Kräfte vertrieben Schiffe Genueas über die näheren Umstände des Unterganges erfahren haite.

Christianiaer Blätter zufolge sind die in den letzten Tagen zwischen Reedern und Seelenrettern abgeschlossenen Abmachungen und Bemerkungsverhandlungen vorläufig gescheitert. Alle Rettungsarbeiten mit Amerika ist bis auf weiteres eingestellt.

Der bänische Dampfer „United States“, der klar zum Auslaufen war, mußte seine Abreise aufschleiben, da er keine Heizer und Matrosen anheuern konnte. Ferner mußten drei Dampfer mit Lebensmitteln für England, die nach Bergen auslaufen wollten, aus dem gleichen Grunde ihre Reise aufschleiben.

Reise U-Boot-Beute im Mittelmeer.

Im Sperregebiet des Mittelmeeres wurden in den letzten Tagen durch U-Bootbeute eine größere Anzahl von italienischen Frachtdampfern, darunter ein voll beladener artheter italienischer Truppentransportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen mit wichtiger Ladung für Saloniki, der italienische Dampfer „Deanna“ von 427 Br.-Met.-T., der französische Dampfer „Monsi Benoit“ von 1233 Br.-Met.-T., der französische „Eclair“ von 600 Br.-Met.-T. mit 735 Tonnen Eisen für Italien.

Verhaftet wurden der Dampfer „Marceffe“ von der Bibby-Steampship-Company (7176 Tonnen), ferner der Dampfer „Galbes“ aus Liverpool (2283 Tonnen). Von dem Dampfer „Galbes“ sind 2 Mann ertrunken, 9 werden vermisst.

Außerdem werden drei weitere Schiffbesatzungen gemeldet.

Deutschland.

Reichspräsident Dr. Raump. Der Präsident des Deutschen Reiches, Herr Friedrich Ebert, hat am 18. Februar im Alter von 76. Lebensjahren Dr. Raump zum Reichspräsidenten ernannt. Dr. Raump gehört dem Reichstage seit dem Jahre 1898 als Vertreter des 1. Berliner Wahlkreises an und ist Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei; zum Präsidenten wurde er bei Beginn der gegenwärtigen Gesetzgebungsperiode gewählt. Er bekleidet als Präsident der Weiten der Staatsmacht in Berlin und des Deutschen Bundesstaates wichtige Ehrenämter in mehreren launmännlichen Organisationen.

Der Staatsminister für Volksernährung. Durch Allerhöchste genehmigten Beschluß des Königlich preussischen Staatsministeriums vom 12. Nov. 17. Februar ist die Entfaltung eines Staatsministers für Volksernährung angeordnet und der Unterstaatssekretär Wilhelm Geheime Rat Dr. Michaelis zum Staatsminister ernannt worden.

Reichstag und Reichstagspräsident. Wie die „Vollz.“ erzählt, besteht in der fortgeschrittenen Fraktion des Reichstages die Ansicht, die Angelegenheit des Reichstagspräsidenten im Reichstage zu bringen. Ob das in Form eines Antrages geschehen, der den Verhandlungen bis zu einer gewissen Zeit nach dem Reize überhaupt verbieten will, oder in Form einer Interpellation, ist noch unentschieden.

Deutscher Landwirtschaftsminister. Die amtlichen Vertreter der gesamten deutschen Landwirtschaft, die im Deutschen Landwirtschaftsverband als der amtlichen Vorkörper zusammengeschlossen sind, haben im Sommer vorletzten im 10. Jahr im Stimmstaale des Preussischen Reichstages wieder einmal zu einer Kriegstagung eingeladen; es ist dies die 45. Vollversammlung. Vorsitzender ist der Präsident des Abgeordnetenbundes Wilhelm Geheime Rat Dr. Graf v. Schwerin-Bovius. Der Vorstand hat diesmal beschlossen, eine Tagung im Sommer vorletzten abzuhalten; demgemäß ist auch eine Verhandlung durch die Presse ausgeschlossen. Der Landwirtschaftsminister beschäftigt sich mit zwei vorauszuweisenden Fragen sehr eingehend, die sowohl mit dem Kriege wie mit dem Frieden zusammenhängen. In erster Linie handelt es sich um die Verteilung eines Kriegs-Vertriebsplans bereits für das Frühjahr 1917/18, eine Tagung, die ebenfalls in anderen Feinden setzen dürfte, daß wir auch wirtschaftlich durchaus noch auf weit hinaus zu rufen und zu rechnen imstande sind. Das hier ein woblüberdachter und bei nach Vorkommen oft so verschiedenartigen landwirtschaftlichen Verhältnissen angepaßter Wirtschaftsplan gelassen werden wird, worer hätte die hier gewählte Methode der bedeutendsten Fachmänner und Wirtschaftsexperten aus allen Teilen des Deutschen Reiches. Aber auch an den Frieden ist gedacht, und so wird einen nicht kleinen Teil der Verhandlungen die Beratung darüber ausfüllen, welche Maßregeln für die Landwirtschaft in der Überwindung des Krieges und den Verhandlungen sind aus den Kreisen der deutschen Landwirtschaft dazu schon reichlich laut geworden.

Der Gegenwurf zur Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer ist nimmermehr worden. Es wird voraussichtlich schon im nächsten Jahre in Kraft treten. Die Landgemeinden, in denen nach den Gemeindeverfassungsregeln eine Aufstellung und Auslegung der Liste der Gemeindeglieder sonst zu Beginn des Kalenderjahres hätte erfolgen müssen, erlangen durch diese neue Gesetz u. a. die Befugnis, von dieser Aufstellung und Auslegung für das Kalenderjahr 1917 abzusehen und bei etwa notwendig werdenden Wahlen zur Gemeindevertretung die letzte ergänzende Liste zugrunde zu legen. Dadurch wird eine erhebliche Arbeitserparnis in den Gemeinden eintreten.

Das Kohlenenergiegesetz. In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde dem Entwurf eines Kohlenenergiegesetzes die Zustimmung erteilt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt einen Fall bekannt, in dem in wichtiger Weise gegen westliche gelangene Deutsche vorgegangen worden ist. In einer Zusammenkunft findet sich die lehnlich erwartete Anstiftung, daß wir bei den bisherigen, täglich wirkungslos gewordenen Verhandlungen mit England nicht Halt machen werden. Diese Bemerkung lautet: Von einer Aune, die auf der letzten Höhe steht wie die deutsche und in hoch gefestigter Disziplin ist, kann man unmöglich verlangen, daß

lie nach dem Grundabzug, Auge um Auge, Zahn um Zahn" welche französische Gesänge ebenso behandelt. Dagegen müssen Fortschritte dieser Art aus dem Willen des Reiches, Berggängen zu ziehen, in weit tieferem Empfinden anwendbar sind, mit Axt und Hammer, und so sehr wie man möglich durchzuführen, damit der erwünschte Erfolg erzielt wird. Die französischen Kriegsgesangenen, die darunter zu leiden haben, wie z. B. die jetzt in der Armeekolonie arbeitenden, mögen sich bei ihren kühnsten Kameraden, insbesondere diesen Offizieren, bedanken.

Erhöhung der Umfahsteuer in Sicht. Wie wir erfahren, wird in den demnächst stattfindenden Beratungen der Steuer-Kommission des Reichstages auch die Frage einer weiteren Erhöhung der Umfahsteuer erörtert werden.

Der Kriegsmilitär über die jüdischen Soldaten. Der Kriegsmilitär hat an den feststehenden Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Juden, Geheimen Justizrat Cassel, der nach einer vom Verbande an den Kriegsmilitär gerichteten Eingabe von diesem zu einer Rücksprache empfangen worden war, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: "Sicherlich hat sich festgestellt, daß das Verhalten der jüdischen Soldaten im Weltkrieg während des Krieges keine Veranlassung zu der Anordnung meiner Herren Vorgänger (betr. die Judenabteilung im Heere. Die Abordnung) gegeben hat und damit nicht in Beziehung gebracht werden kann." Ferner haben wir in einem eine Sonderbehandlung jüdischer Soldaten aus dem von uns bereits früher erwähnten und besprochenen Organisationsentwurf des jüdischen Kriegsmilitärs festgestellt, von denen übrigens nur wenige bewiesen sind, dem Kriegsmilitär bereits Anlaß zur Abhilfe geben. Eine solche soll auch fernhin in allen Fällen auf diesem Gebiete bei begründeten Beschwerden eintreten.

Segetalung. — eine Lebensbedingung Deutschlands. (Großbritannien. 2. Teil) Auf dem Magistrat Frankfurt a. M. folgendes Schreiben zugunsten der jüdischen Bevölkerung Ihrer Stadt verleihe Ehrenbürgerrecht für mich ein besonders wertvoller Beweis des Verständnisses Ihrer Stadt für unsere Segetalung. Ohne eine solche würde Deutschland bei den modernen wirtschaftlichen Verhältnissen aufhören, eine europäische Großmacht zu sein.

Die jüdische Segetalung. — eine Lebensbedingung Deutschlands. (Großbritannien. 2. Teil) Auf dem Magistrat Frankfurt a. M. folgendes Schreiben zugunsten der jüdischen Bevölkerung Ihrer Stadt verleihe Ehrenbürgerrecht für mich ein besonders wertvoller Beweis des Verständnisses Ihrer Stadt für unsere Segetalung. Ohne eine solche würde Deutschland bei den modernen wirtschaftlichen Verhältnissen aufhören, eine europäische Großmacht zu sein.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 19. Februar.) Das Abgeordnetenhaus erörtert am Montag den Antrag des Abgeordneten Dr. Breda über den Antrag, die Einführung eines staatlichen Elektrizitätsmonopols. Während über die Notwendigkeit des Aufbaues unserer Wasserstraßen unter den Parteien Übereinstimmung herrscht — selbst die Konventionen wollen nach dem Kriege vorübergehender als die Frage herangezogen werden — sind die Meinungen über ein Staatsmonopol für Elektrizitätserzeugung weit auseinander. Die Konventionen liegen durch den Abg. Freiherrn von Moltke in diese Frage als bringend bezeichnet, die keinen Aufbruch mehr vertragen. Die Macht des Staatskapitals würde übermäßig zu werden, und der Staat würde dieser Entwicklung nicht launisch zusehen. Mit einigen Beredsamen stellt sich auch der sozialdemokratische Abg. Hue auf diesen Standpunkt. Die anderen Parteien aber bieten das Elektrizitätsmonopol für noch nicht spruchreif und lehnen es mit mehr oder weniger großer Entschiedenheit als verfehlt ab. Vor allem hervorgehoben der fortschrittliche Abg. Lipmann die großen Schwierigkeiten, die einem solchen Staatsmonopol noch immer entgegenstehen. Er betonte auch, daß, wenn ein solches Monopol doch beschaffen werden sollte, dafür allein das Reich, auf dem ja die Hauptlasten des Krieges liegen, in Frage kommen könnte. Für die Regierung griff Minister v. Treitschke mehrfach in die Debatte ein. Er äußerte sich über die Absicht unseres Reiches mit anderen Worten: "Zurückhaltung. Nicht nur will er die ganze Frage bis nach dem Kriege vertagt sehen, sondern er will auch dann erst in Ruhe eine Zeitlang die Entwicklung abwarten. Von einem Staatsmonopol für Elektrizitätserzeugung will auch der Minister vorläufig nichts wissen, er hält dagegen ein stärkeres staatliches Eingreifen auf diesem Gebiet unter weitestgehender Schonung der bestehenden Interessen für erwünschener. Die laute Haltung des Reichstages in diesem Hinsicht wurde von dem Reichstagespräsidenten zum Ausdruck gebracht, was auch in der Kriegszeit unter der jetzt jugendlichen Führung des Königs von Bayern große Kanalprojekte dem Abg. Hofmann überbracht werden. Auch der freisinnigste Abg. Graf Moltke hob diesen Widerspruch zwischen Bayern und Preußen hervor. Im Weltkrieg steht der Etat für Handel und Gewerbe zur Verfügung.

wissen, er hält dagegen ein stärkeres staatliches Eingreifen auf diesem Gebiet unter weitestgehender Schonung der bestehenden Interessen für erwünschener. Die laute Haltung des Reichstages in diesem Hinsicht wurde von dem Reichstagespräsidenten zum Ausdruck gebracht, was auch in der Kriegszeit unter der jetzt jugendlichen Führung des Königs von Bayern große Kanalprojekte dem Abg. Hofmann überbracht werden. Auch der freisinnigste Abg. Graf Moltke hob diesen Widerspruch zwischen Bayern und Preußen hervor. Im Weltkrieg steht der Etat für Handel und Gewerbe zur Verfügung.

Provinz und Umgegend.

Vom Eisfeld. 20. Febr. Auf dem Unterreisfeld und im angrenzenden Gießhain sind bei den jetzt stattfindenden Feuerwerksbewegungen des Tabak- und Zigaretten-Gewerkschaften, etwas niedrigerer Preise geachtet worden. Während im vergangenen Jahre die Preise zwischen 100 und 110 Mark lagen, zahlte man diesmal für Dergut 80 Mark, für Sandblatt 70 Mark pro Zentner. Gegenüber dem Friedensjahre sind allerdings auch diese Preise noch dreimal höher.

Waldparade. 19. Febr. Reiches Jagdglück hatte Herrler (Schmiedewald). Nachdem er erst vor einigen Tagen einen starken Reiter erlegt hatte, gelang es ihm in einer der letzten Nächte, drei Reiter, von denen der eine das annehmbare Alter von etwa 8 Jahren hatte, und eine starke Bode zur Strecke zu bringen.

Coburg. 19. Febr. An der Tollwut gestorben. Ein Ferkel ist unter den Anzeichen von Tollwut des Hundemeister Eduard Schumacher gestorben. Er war einige Zeit von einem tollwutkranken Hund gebissen worden, der auch bald darauf verendete. Schulte ist seit etwa 8 Tagen an Jähstich und Wutanfällen.

Werra. 19. Febr. Infolge des Einbruchs der eingetragenen Wasserleitung brach beim Gutsbesitzer Bruno Hartung Feuer aus, dem die mit Getreide gefüllte Scheune, der Futterstall, der Getreidespeicher, der Maschinenraum mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten und das Dach des alten Wohnhauses zum Opfer fielen. Dank dem Eingreifen verschiedener Feuerwehren wurde ein weiteres Umfahgreifen des Feuers verhindert. Der entstandene Schaden ist wohl nicht ganz durch Versicherung gedeckt.

Geisel. 19. Febr. Bei einem hier zugewanderten podewerksmäßigen Handwerksburschen wurden bei der ärztlichen Untersuchung die Pocken festgestellt. Er wurde in der Volkshaus untergebracht.

Wiespahl (Ar. Jerchow). 19. Febr. Mit den Soaren in die Welle geriet die 11-jährige Tochter des Gutsbesitzer Gumbert, als sie durch ein Treibriemenloch nach unten sehen wollte. Dem Mädchen wurde die Kopfhaare und ein Ohr zum Teil abgerissen. Es fand Aufnahme im Kreis Krankenhaus, wo es hoffnungslos darniederliegt.

Haus- und Landwirtschaft.

Erparnis der Strickwolle. Zur Erparnis von Strickwolle wird der "Zeitliche für Abfallverwertung" empfohlen. Dieser Zeitliche ist nicht nur der Abfallverwertung geboten, sondern auch darauf zu achten, daß vorhandenes Material möglichst lange vorhält. Mir war es nun wie jedem von uns sehr unangenehm, daß meine Wollstücke so rasch abgerieben, mit deren Stoffen ein starker Verbrauch an Strickwolle eintrat. Ich habe in der letzten Zeit viel Taktum in die bereits angelegenen Strick, nach Zurückziehen der hinteren Stricke, zu schlitten. Für 10 Pfennig Taktum reichen ich etwa sechs Wochen. Das Innere der Strick wird dadurch bald wie poliert, und die mit Taktum geränderte und dadurch ebenfalls noch weit reibungsloser gemacht. Woll gefärbt in ihnen ganz leicht hin und her, wobei die in diesem Wege erzielte Erparnis an Stoffwolle auf reichlich 30 Prozent.

Zur Bekämpfung der Berlinge. Die besonders während des Kriegeszustandes gebotene Schonung unserer Nahrungsmittel, der Futtermittel und Ernteerträge erfordert es, auch gegen die als Schädlinge der Landwirtschaft bekannten Haus- und Viehpflanze vorzugehen, die nicht nur auf den Getreidefeldern, in Wäldern und Gärten, sondern auch in Obstbäumen und Gartenanlagen alljährlich bedeutenden Schaden anrichten. Da sich besonders die alte Jahreszeit zur Durchführung von Vertilgungsmassnahmen eignet, macht die Landwirtschaftskammer erneut auf die Abhandlung über die Sperlingsbekämpfung in Dr. v. Treitschke's "Vogelkunde" aufmerksam, in der die Verfahren einer Vertilgung mit Erläuterung und, welche bisher in der Praxis zur Anwendung gelangt sind, in je nach Lage der örtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse erfolgversprechend sein dürften. Zur näheren Auskunft ist das bakteriologische Institut in Halle a. S., Treitschke'sche Straße 68, jederzeit bereit.

Bekämpfung der Schweineleude durch die Impfung. Unter Hinweis auf frühere Bekanntmachungen bringt die Landwirtschaftskammer erneut in Erinnerung, daß zur Schutzimpfung gegen Schweineleude das bakteriologische Schweineleude- und zur Verlängerung der Immunität in Verbindung mit diesem Serum der feinfreie Bakterienextrakt sowie zur Bekämpfung bereits erkrankter Tiere die Kollimpe nach Prof. Dr. Witt und Dr. Braun durch das bakteriologische Institut in Halle a. S., Treitschke'sche Straße 68 (Herrnprof. 6867), bezogen werden können. Bestellungen sind unter Angabe der Zahl, des Alters und des Durchschnittpreises der Impflinge durch den behandelnden Tierarzt direkt an das bakteriologische Institut zu richten.

Bermischtes.

Schadenfreude. In der Nacht zum 16. d. M. ist das Gewebe des Landmanns Klaus Niemann in Wargen

(Schleswig-Holstein) niedergebrannt. Das gesamte Inventar wurde vernichtet. Hierbei sind 16 Stück Gerätschaften, Stühle und ein Pferd in den Flammen untergegangen.

Ein Sogunalfeld. Der Kaufmann Petrus in Berlin-Schöneberg gab durch Betrugsgewinne bekannt, daß er Sogunalfeld zu verkaufen habe. Er erhielt große Aufträge, doch stellte sich bei der Prüfung der Zeichnungen heraus, daß der angegebene Sogunalfeld lediglich aus Wasser bestand, das durch Färbung dem Sogunalfeld nach ähnlich gemacht worden war. Er wurde verhaftet.

Neues aus Gefangenenerlagern in der französischen Stammfront. Die Gefangenenen R. und G. kamen Mitte November nach dem Lager Girouet-ferme. Die Behandlung (Spott) jeder Befreiung. Der Wagnisführer, ein Oberleutnant, war häufig betrunken und schlug die Gefangenenen in vielerlei Weise mit Stock und Peitsche. Ein anderer Offizier behielt einen schwarzen Schädelschuss, den er mit "allos los hoch" auf die Gefangenenen legte. Anfang Dezember mußten die Gefangenenen ihre Quartiere für französische Truppen räumen und kamen zur Hälfte nach Cappeluc und zur anderen Hälfte nach Cappeluc, wo sie es wieder bedeutend schlechter hatten. In Cappeluc mußten sie im Steinbruch arbeiten und erhielten weder Nahrung noch Bekleidung. Da auch die Befreiungsoffiziere der Girouet-ferme nach Cappeluc verlegt waren — auch der Kommandant fehlte nicht — war hier die Behandlung schlecht. Der Kommandant, ein Gefangenener, ließ Kapitän werden, damit der Kommandant mehr zu Soldaten gebrauchen kann, wurde nicht nur freigegeben, sondern überdies auch noch von den französischen Offizieren öffentlich den Gefangenenen gegenüber ausgeprochen. Im Ganzen sind von den Mitte Dezember gefangenen Soldaten eines böhmischen Regiments in einer Nacht 18 Mann erstarben, da die Gefangenenen zum größten Teil mehrere Nächte unter freiem Himmel zubringen mußten. Der Krankenstand ist sehr hoch, doch geschieht nichts für die Kranken. Selbst im warmen Winter haben die Leute keine im Freien, nur auf den behandelnden Arzt zu warten, und zwar hohen Preises werden sie zu den härtesten Arbeiten, wenn nötig, mit Stockhieben, angetrieben.

Wölfe in Luxemburg. Im luxemburgischen Gebiet treten vereinzelt Wölfe auf, was seit Kriegsende kaum mehr vorgekommen ist. Die Wölfe greifen heute nur noch Menschen an, die in den Wäldern arbeiten, wenn nötig, mit Stockhieben, angetrieben.

Grubenbrand in Oberschlesien. Auf dem Schmelzwerk der Rauhgrube (250 Meter Sohle) bei Beuthen (Oberschlesien) entstand am Freitag ein unangenehmer Grubenbrand, dem zuerst drei Mann, dann noch ein Steiger und ein Mann von der Rettungsabteilung zum Opfer fielen. Der Brandherd ist abgedämmt. Ein Mann befindet sich noch im abgedämmten Brandherd, der wohl ebenfalls tot ist.

Schweres Eisenbahnunglück. Ein eisenbahntechnisches Unglück hat sich in der Sonabendnacht auf der Bahnstation Bruch (a. d. Weich) ereignet. Ein Zug, der von Eisenberg kommend, wurde durch einen Brand in einem Nebengleis auf dem Weg zum Hauptgleis, auf dem die Lokomotiven sich befinden, zum Stillstand gekommen. Die Lokomotiven sind durch einander gestürzt und fast vollständig zerstört. Der Brandherd lag in Höhe der Gleise, die durch den Brand zerstört wurden. Der Schaden an den Gütern ist sehr groß. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht festgestellt werden.

Durch Kohlenleude getötet. Im Gewerkschaftsbau des Gärtnereibesetzers Heib in M. wurde der Arbeiter und eine bei ihm arbeitende Frau als Beiden aufgefunden. Sie wurden durch ausbreitende Kohlenleude getötet.

U-Boote raus!

Sie wurden weiß bis an die Lippen,
Und die den nachts Sohn kostt fröhlich,
So weiß wie ihr Dopper Lippen,
Und manches Herz löste an die Lippen,
Und manches Mund verluste sich,
Denn erger um die Mammons-Insel
Von Nord und Süd, von Ost und West,
Schmilt sich trotz allem Wüsteninsel!
Wohlich die U-Boots-Kattenspiel!

Zufammengehörte der Neutrale,
Und alle Welt stand wie erstarbt,
Doch Deutschland nun mit einem Male
Ein Witz ward und wie von Stahle,
So demantiert und inderstalt,
Und ob's uns taufend Heber schaffte,
Und ob auch manche Mutter weint —
So kommt, zu schändte Wehr und Waffe:
U-Boote raus! ran an den Feind!

Du junges Schwerm, jung ihm gebüht!
Du eger Glaube nur Sieg!
Dieß dich des Volkes, so hochgemutet,
Der schnell gepanzert, stahlgeputet,
Du willst grünen Meeresschwamm fleht,
Nur triff zu Tod in Nacht im Sonnen,
Der immer deiner Spure erfindet,
Es ward gewagt und wird gemonnen!
U-Boote raus! ran an den Feind!

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner
in Merseburg.
Druck und Verlag von F. Köhner in Merseburg

Das konzentrierte Licht
OSRAM
Gasgefüllt - bis 2000 Watt
OSRAM
Gasgefüllte Lampen 15-20 Watt
Nur auf dem Osram-Markt erhältlich
Wort OSRAM darf für das Patent der
Auerwerksamt Berlin O-Berlin geschützt

Die Neuorientierung in Preußen.

Die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern... Die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern...

nur mit der höchsten Befriedigung hört. Aber die Freude... nur mit der höchsten Befriedigung hört. Aber die Freude...

Wenn nun aber schon die Maßnahmen der Regierungs... Wenn nun aber schon die Maßnahmen der Regierungs...

Am bemerkenswerten daraus war natürlich das, was... Am bemerkenswerten daraus war natürlich das, was...

frühe beruhte, durchbrochen werden sind, ist nicht eingu... frühe beruhte, durchbrochen werden sind, ist nicht eingu...

Überhaupt hat der preussische Minister des Innern... Überhaupt hat der preussische Minister des Innern...

Provinz und Umgegend.

4 Weihenstephan, 19. Febr. Der Landwirtschaftliche... 4 Weihenstephan, 19. Febr. Der Landwirtschaftliche...

4 Tautenburg, 20. Febr. In der letzten Tagung sind... 4 Tautenburg, 20. Febr. In der letzten Tagung sind...

4 Altenburg, 19. Febr. Nachdem auf dem Reichstisch... 4 Altenburg, 19. Febr. Nachdem auf dem Reichstisch...

4 Kitzingen, 19. Febr. Die Polizeiverwaltung macht be... 4 Kitzingen, 19. Febr. Die Polizeiverwaltung macht be...

Prinzessin von Sabenichts.

Original-Roman von Erich Chenelin.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Während der Stadt... 30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Während der Stadt...

Die Stadträtin wollte natürlich gleich mit Fragen und... Die Stadträtin wollte natürlich gleich mit Fragen und...

„Ich wollte nur frische Luft schnappen und allein sein...“... „Ich wollte nur frische Luft schnappen und allein sein...“...

„Geh! Sie dürfen alles, was Sie wollen, bis auf das...“... „Geh! Sie dürfen alles, was Sie wollen, bis auf das...“...

„Ich danke, Dr. Werner, und bitte, mich zu entschuldi...“... „Ich danke, Dr. Werner, und bitte, mich zu entschuldi...“...

„Ich ohne noch jemand eines Blickes zu würdigen, sch...“... „Ich ohne noch jemand eines Blickes zu würdigen, sch...“...

Dr. Werner ließ die Augen vorläufig unbedeckt. In tiefer... Dr. Werner ließ die Augen vorläufig unbedeckt. In tiefer...

„Ich habe noch einen wichtigen Plan da.“... „Ich habe noch einen wichtigen Plan da.“...

„Aber wenn Trotzkowa früher zurückkommt?“ warf die Stadträtin... „Aber wenn Trotzkowa früher zurückkommt?“ warf die Stadträtin...

„Trotzkowa muß, wie man mir mitteilte, gleich nach...“... „Trotzkowa muß, wie man mir mitteilte, gleich nach...“...

„Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“... „Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“...

„Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“... „Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“...

„Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“... „Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“...

„Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“... „Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“...

„Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“... „Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“...

„Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“... „Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“...

„Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“... „Nun! Sie haben sich ja nicht mit mir unterhalten...“...

nehmen, das ich fortan ganz allein meine Entschlüsse... nehmen, das ich fortan ganz allein meine Entschlüsse...

„So. Nun wird es endlich begreifen, daß ich keine...“... „So. Nun wird es endlich begreifen, daß ich keine...“...

„Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“... „Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“...

„Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“... „Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“...

„Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“... „Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“...

„Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“... „Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“...

„Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“... „Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“...

„Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“... „Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“...

„Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“... „Die Stadträtin erlief kein Wort von Dr. Werners Brief...“...

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 20. Febr. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des... Savaas Albrecht von Dürrenberg... Besizer der Front des Kronprinz... Auf dem Nordufer der Aare übernahm eine Sais...

Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und in den Bogenen... Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern... Front des Generalobersten Grafen Joseph...

Kriegsschauplatz in Rumänien.

Front des Generalfeldmarschalls v. Wadenstein... Front des Generalobersten...

Mazedonische Front.

Zwischen Warbar und Doiran... Front des Generalobersten...

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 20. Febr. Heeresbericht vom 19. Febr. Mazedonische Front: Ein großer Front...

Der türkische Heeresbericht.

Konstantinopel, 20. Febr. Türkischer Heeresbericht. Tigrisfront: Nur schwacher...

Durch U. Voote verrent.

London, 20. Febr. Lloyd meldet: Das englische Seefisch-„Meerheron“ und der englische...

Die Wirungen der Seesperre.

Genf, 20. Febr. Den fortgesetzten Bemühungen des dem französischen Marineamt...

Ständemittel, die die ritterlichen Franzosen an wehrlosen... Besondere Befehle, die die ritterlichen Franzosen...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend... St. Dürrenberg, 19. Febr. Familienabend...

Von der Eisenbahnstation aus war ich bald wieder im... Von der Eisenbahnstation aus war ich bald wieder im...

S. Aus dem Kreis Merseburg, 19. Febr. Die auf eine... S. Aus dem Kreis Merseburg, 19. Febr. Die auf eine...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende... S. Bennauert, 20. Febr. Wohlhabende...

Verfügen.
Die Aufnahmen der Knaben an der Volksschule I sind im obigen angegebenen Lager zu haben. Sollten wir keine Besondere Anweisung übermitteln, jedoch werden die Knaben der Aufnahme nach Möglichkeit herbeigeführt.

Gestern abend entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzen, schwerem Leiden unter gelichtem Aufschrei und liebe kleine Nichte

Ekfriedrich Altenburg

im Alter von 1 Jahr und 4 Monaten.

Merseburg, 19. Febr. 1917.
Dies zeigen Schmerzhaft an:

Offo Madamick und Frau.
Familie Otto Renner.
Vater zuerst im Felde.

Volksschule I

früher 2. Bürger-Schule Hofmarkt 2. Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder im Bezirk der Volksschule I erfolgt am **Donnerstag den 22. Februar, nachmittags von 2-4 Uhr.**
Knaben: Zimmer Nr. 2.
Mädchen: Zimmer Nr. 4.
Schulpflichtig werden alle Kinder die in der Zeit vom 1. Okt. 1916 bis zum 30. September 1917 das 6. Lebensjahr vollenden.
Zugfchein und Impfzeugnis sind bei der Anmeldung vorzu legen.

Im Vorjahre zurückgebliebene Kinder sind auf neue anzunehmen. Zum Schulbesitz gehören folgende Strafen: Vimenthalfer, Breite Str., Brühl, Burgstraße, Mühlengarten, Entenplan, Fischerstraße, An der Gasse, Güterstraße, Tobanstraße, Riechstr., Kreuzstr., Rucke Str., Baumstr., Wittensteinerstr., Margaretenstr., Markt, Mühlstr., Mühlstr., Raumburger Str., Mulandstr., Ob. Breite Str., Delagute, Moorstr., Hofmarkt, Ebnath, Schmale Str., Seitenstraße, Grünberg, Große u. Kleine Schillerstr., Tiefte, Keller, Vor dem Sittler, Bornert, Weißenfelder Straße, Lindenberg.
Der Rektor: S. B. Güttel.

Volksschule II

(früher Altendurger u. Neumarktschule). Die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder findet am **Freitag den 23. Februar, nachmittags von 2-4 Uhr,** in der Altendurger Schule, Wilhelmstraße 6, statt, und zwar: a) für die Knaben der Altendurger Schule in Zimmer 21.
b) für die Mädchen der Altendurger Schule in Zimmer 24.
c) für die Knaben und Mädchen der Neumarktschule in Zimmer 22.

Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 30. September d. J. 6 Jahre alt werden.
Bei der Anmeldung sind Lauf- und Impfzchein vorzulegen.
Im Vorjahre zurückgebliebene Kinder sind auf neue anzunehmen.
Die Abgrenzung der Schulbezirke ist folgender:
Altendurger Schule: Apothekerstraße, Am Bahnhof, Bahndorfer, Blismarkt, Mlandstr., Brauhofstr., Christenaustr., Dammstraße, Georgstraße, Gerichtsplatz, Gottfriedstraße, Vor dem Gottfriedsdorfer, Güterstr., Falkenstraße, Gasse, Grünberg, Güterstr., Ruckstr., König Heinrichstr., Vor dem Kaufmann, Lauchthofer Str. östlich von der Eisenbahn, Lindenstraße, Lindenstraße, Mühlstr., Mühlstr., Nordstr., Ob. u. Unter-Altendurg, Ruckstr., Ruckstr., Ruckstr., Große und Kleine Ritterstraße, Rosental, Roter Mühlstein, Roter Feldweg, Sand, Schiefweg, Schreibeck, Schulstr., Sauerstr., Sauerstr., Teichstraße östlich von der Eisenbahn, Wagnersstr., Weinberg, Weiße Mauer, Wilhelmstr., Winkel.

Neumarktschule: Der ganze Stadtteil östlich von der Gasse, Dom, Dampflach, Dampflach, Soline Str., Ober-Burgstr., Vor dem Neumarktsdorf, Benenien, Weiden.
Der Rektor: S. B. Güttel.

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Sohnes sagen wir allen herzlichen Dank.

Merseburg, den 21. Februar 1917.

Werkmeister **Otto Schröder und Frau.**

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Krankheit und dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, des

Postsekretärs

Hermann Franke

sagen wir nur auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Merseburg, den 20. Februar 1917.

Anna Franke u. Angehörige.

Dank

Für die vielen, wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meiner teuren Lebensgefährtin, der treusorgenden Mutter meiner Kinder danke ich allen herzlich.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen

Otto Sperhake u. Kinder.

Gr.-Kayna, den 17. Febr. 1917.



Nachruf.

Am 13. Februar entschlief ganz plötzlich und unerwartet im Lazarett zu Magdeburg unser lieber Turnbruder und Kassierer, der

Fischermeister

Paul Bamberg.

Sein offenes und bescheidenes Wesen werden wir stets im Andenken bewahren.

Schkopau, den 19. Februar 1917.

Turnverein Schkopau.

Anmeldung angefrorener Kartoffeln.

Infolge der Einwirkungen des letzten kalten Frostes sind nach den bei uns eingegangenen Meldungen teilweise die vorhandenen Kartoffelbestände in den Keller zum Erfrieren.
Wir erlauben unsere Einwohner herzlich, umgebend ihre eingefrorenen Kartoffeln daraufhin nachzuprüfen, ob diese etwa durch den Frost irgendwie gelitten haben.
Alle etwa angefrorenen Kartoffeln sind sofort der Kreisratschaftliche Landwirtsschaftlicher Konsumverein - Bekantener Straße 130, zur Verwertung in der Kartoffelverordnungsanstalt in Merseburg, den 17. Febr. 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 10 der Bekanntmachung über die Regelung der Höchstpreise vom 28. Oktober 1916 (R. G. Bl. S. 711) in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung über die Errichtung eines Preisermittlungsausschusses vom 22. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 402) wird nach Anhörung der Preisermittlungskasse für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes angeordnet:

1. Der Höchstpreis für Speisekartoffeln im Kleinhandel wird für die Zeit vom 15. Februar 1917 ab a) beim gemessenen Bezug durch den Handel auf 5,75 M. für den Zentner frei Haus; b) bei Abgabe im Kleinhandel auf 6 M. für das Pfund festgesetzt.

2. Über die vorstehend festgesetzten Höchstpreise ist überhöret - Käufer sowohl wie Verkäufer - wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft. Außerdem kann die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich gemacht und neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

3. Diese Verordnung tritt mit dem 16. Februar 1917 in Kraft.
Merseburg, den 16. Febr. 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsstelle der Filialorgane für Dampferfahrtsamt
Mittwoch den 21. Februar d. J. läßt nochmals aus.
Merseburg, den 20. Febr. 1917.
Der Magistrat.

3 Hausgrundstücke

mit Hausgärten in besserer Lage der Stadt unter günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahl. Durch mich sofort zu verkaufen.
Albert Franke,
Merseburg, Halleische Str. 27

Das Hausgrundstück

noch sehr schön mit Obst- u. Gemüsegarten in Gärten, den Garten des verstorbenen Rentiers Herrn Karl Göße gehörig, ist bei mäßiger Anzahl unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Näheres bei Albert Franke,
Merseburg, Halleische Str. 27.

Wäscherolle

ist zur Hälfte des Kaufpreises zu verkaufen. Bei Interesse bei
A. Weidner, Müllerstr. 8.

Zwei Käufer Schweine

zu verkaufen
Weinberg 13
1 Niederjahr, 1 Mäherschr., 1 Schreibeckler, 1 Wähehaustr., 1 Weilerpiegel billig zu verkaufen 10 bis 12 Uhr.
Kleine Ritterstr. 13, 3 Tr.

3 Stück Zugkühe

haben zu verkaufen
Oergan bei Corbeths, an der Kirche No 12.

Eine hochtragende Ziege

verkauft
Bornert 30.

Ein Paar Käufer Schweine

sind zu verkaufen
Neumarkt 15
Ein 4-jähriger halber

Zugochse

steht zu verkaufen
Wittenberg bei Dürer: bera Ost Nr. 1.

Kleiner Vorgarten

mögl. mit etwas Obst. Nähe Post u. Halleische Straße, zu mieten geeignet.
Angebote unter "Garten" an die Exped. d. Bl.

Frau. Heide schlaffen

für junge Mädchen offen
Burgstr. 9, 1. Et. rechts.
Schlaffelle
offen
Dyckstr. 35
Gartenhaus.

Bester möblierter Zimmer

an einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten. Frischig, mittags von 12-1 Uhr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine 3-5-Zimmer-Wohnung
von jung. Leuten ohne Kinder zum 1. u. 4. April, später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter V 69 an die Exped. d. Blattes.

3-4-Zimmerwohnung mit Küche
von Beamten zu mieten gesucht. Angebote unter „3 Zimmer“ an die Exped. d. Bl.

Wohnung
Preis 260 bis 400 Mark, zum 1. April zu beziehen gesucht. In Frage kann auch Köchen, Putzfrau oder Zimmerdient kommen. Offerten unter A B 500 an die Exped. d. Bl.

Stube und Küche
von alleinstehender Frau zum 1. März zu mieten gesucht. Offerten unter M O 100 an die Exped. d. Bl. erbitten.

Kaufmann sucht möbl. Zimmer.
Offerten mit Preisangabe unter K N an die Geschäftsstelle d. Bl.



Der Raucher

erfrischt seine Zunge am besten durch Robert-Zigaretten; sie schmecken vorzüglich und schaden nicht der Gesundheit und deren Folgen.
699 In allen Apotheken und Drogerien Nr. 2.

Migburel TABLETEN

Gemüse Samen

in eleganter unverfälschter Qualität (Vorrat fruchtig) empfiehlt
W. Wittenbecher,
Neumarktsdorf.

Werde zum Schlachten

auch **Nottschlachten**
kauft und abt. höchste Preise
Felix Möbius, Tiefer Keller 1.
Tel. 588

Freibank.

Mittwoch früh von 8 Uhr ab
Fleisch-Verkauf.

Gültig f. rote Nummern.
Die Verwaltung.

Kriegsinvalide

mit guter D. und d. v. findet Abende event. auch Sonntage leichte Beschäftigung. Offerten erb. unter „Kriegsinvalide“ in der Exped. d. Bl.

Junges Mädchen, welche ihre Prüfung bestanden hat,
sucht Beschäftigung
in der Damenmodebranche.
Frieda Rudolph,
Seitenbeutel Nr. 2.

Dreher gesucht.

Th. Groke Akt.-Ges.

Stubenmädchen.

Sch. Suche zum 1. April ein anständiges junges Mädchen als
Stubenmädchen.
Frau Doktor Volk, Seemannstr., Station der Merseb. Müch. Bahn.

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bzw. 1,80 M. einschließlich Beleggeld; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,90 M. einschließlich Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Werbung oder einen Raum 25 Pf., im Restmetell 50 Pf., Zeitungsanzeigen nach Nachweilungen 20 Pf. mehr. Anzeigenschein ohne Werbung. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delstraße 9. —

Nr. 43

Mittwoch den 21. Februar 1917

43. Jahrg.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Der Verkehr in Nordamerika stockt! — An der Westfront feindliche Vorstöße gescheitert. — Lebhaftere Artillerietätigkeit auf dem italienischen Kriegsschauplatz. — Marineluftschiffe auf der Insel Desel.

Deutschlands Weltpolitik.

II.

Deutschland war bis zum Kriege 1870/71 ein überwiegend Agrarstaat gewesen. Die idyllischen Zustände des Kleinrententums und der Kleinfäbrikerei herrschten vor, und die Industrie, der Handel bewegten sich in bescheidenen Bahnen. Nach dem Kriege kam der große Aufschwung. Wir wurden Großmacht, und diese Tatsache spiegelt sich alsbald in unserer wirtschaftlichen Entwicklung wieder, und machte für unsere Weltpolitik von weittragender Bedeutung sein.

Während um 1870 herum die landwirtschaftliche Erzeugung der gesamten Bevölkerung ausreichte, ja noch ein Überschuss an Getreide zur Ausfuhr bereit gestellt werden konnte, wurden wir Ende der sechziger Jahre ein Getreide einführendes Land. Unsere Bevölkerung war stark gewachsen. 1871 hatten wir in den Grenzen des Deutschen Reiches 41 Millionen Einwohner, 1880 45, 1890 49, 1900 56 $\frac{1}{2}$, 1910 etwa 65 und beim Ausbruch des Krieges annähernd 68 Millionen. Jährlich wuchsen wir also um reichlich 800 000 Seelen. Raumarm ist es gewesen, der in seiner „Neudeutschen Wirtschaftspolitik“ dieser Tatsache am ersten und gründlichsten nachgegangen ist und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen für unsere industrielle Entwicklung und für unsere Zukunft gezogen hat. In diesen Annahmen der Bevölkerungszahl lag für uns ein vorwärtsdrängendes Element. Wir mußten Industrie und Handel treiben, weil wir an Menschenzahl wuchsen, und wir konnten jährlich Hunderttausende von neuen Deutschen in Deutschland ansetzen, weil wir Industrie und Handel trieben. Graf Caprivi hatte nicht mit Unrecht gesagt: „Wir müssen Menschen oder Waren exportieren.“ Das Exportieren und daher auch das Festhalten der Waren war aber für uns staatlich und wirtschaftlich ein wesentlich nützlicheres Geschäft als das Exportieren von Menschen. Wir konnten nicht wünschen, daß unser Geburtenüberschuß noch weiterhin fremden Ländern zufiele. Der Deutsche, der nach dem Auslande ging, weil er sich in seiner Heimat wirtschaftlich nicht zu halten vermochte, bildete ein trauriges Kapitel in unserer Geschichte.

In der alten Weise konnte unser Geburtenzuwachs in Deutschland nicht untergebracht werden; wir mußten neue wirtschaftliche und daher auch politische Wege gehen. Die Auswanderung aus Deutschland hatte sich in den schlimmsten Jahren auf fast $\frac{1}{2}$ Million Köpfe belaufen; im Jahre 1885 wanderten noch 170 000 Deutsche aus, 1892 noch 116 000, dagegen 1898 nur noch 23 000, und seitdem ist die Zahl immer auf diesem niedrigen Stand geblieben. Die Anwendung unseres Wirtschaftslebens war die Vorbedingung für diese günstige Entwicklung in der Auswandererfrage.

Der deutsche Außenhandel ist vom Anfang der achtziger Jahre an bis zum Ausbruch des Krieges von etwa 6 Milliarden Mark Wert auf 22 $\frac{1}{2}$ Milliarden gestiegen. Mit dieser Ziffer folgte Deutschland ziemlich dicht auf Großbritannien, das 27 Milliarden verzeichnete, und es stand weit vor den Vereinigten Staaten mit 17 Milliarden. Neben der mächtigen Entwicklung der Industrie wuchs Deutschland empor zur zweitgrößten Handelsmacht der Welt. Während England im Jahre 1900 über 14 200 000

Brutto-Register-Tonnen an Schiffsraum verfügte und bis 1913 langsam auf 20 400 000 stieg, betrug die entsprechende Ziffer bei Deutschland im Jahre 1900 2 650 000 und 1913 5 082 000 Brutto-Register-Tonnen. Das Wachstum der deutschen Handelsflotte ist also im Verhältnis bedeutend stärker gewesen als dasjenige der seeherrschenden Welt- und Handelsmacht England. England stieg, aber wir stiegen mehr.

Die gewaltige Vergrößerung und Vermehrung unserer industriellen Betriebe zwang uns in erhöhtem Maße, den Weltmarkt aufzusuchen. Es bestand eine Wechselwirkung. Wir brauchten die Rohstoffe aus der ganzen Welt, und wir mußten bestrebt sein, unsere Fertigfabrikate an die ganze Welt abzugeben. Nach den reichhaltigsten Ausfuhren gingen wir im Jahre 1911 an Rohstoffen für industrielle Zwecke davon im Werte von 5222 $\frac{1}{2}$ Millionen ein, denen eine Ausfuhr von fertigen Waren im Werte von 5460 Millionen gegenüberstand. Ferner wurden von deutschem Rohstoffe, vor allem Erzzeugnisse des Bergbaues, im Werte von 2205 Millionen Mark ausgeführt. An Raum- und Seetransportmitteln gaben wir an das Ausland für 1096 Millionen ab, während wir für den eigenen Bedarf



Die neuen Aufgaben erforderten neue Mittel und neue Wege. In erster Linie gehörte hierher die Frage des Ausbaues der deutschen Flotte, der wir im nächsten Abschnitt dieser Arbeit einige Betrachtungen widmen wollen.

Deutschland und Amerika nach dem Abbruch der Beziehungen.

Ohne Auftrag der Schweizer Regierung.

Die Schweizerische Depeschengenerale meldet: Wir erfahren von zuverlässiger Seite: Die auf die Wiederhernahme von Verhandlungen der nordamerikanischen und

der deutschen Regierung bezüglichen Schritte des Schweizer Gesandten in Washington sind ohne Auftrag des Schweizerischen Bundesrates über den politischen Departement unternommen worden. Aber den Inhalt der Verhandlungen zwischen Berlin und Washington, die von der Bundesbehörde lediglich vermittelt werden, können begreiflicherweise keinerlei Mitteilungen gemacht werden.

Wiederungen des deutsch-amerikanischen Vertrages?

Das Reuters-Bureau meldet aus Washington: Deutschland verlangt durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft die folgenden Abänderungen des deutsch-amerikanischen Vertrages: Die Amerikaner beider Länder sollen sich im Kriegsfall während des ganzen Krieges in den feindlichen Ländern frei bewegen dürfen, anstatt nur neun Monate, wie der Vertrag lautet. Auch sollen die Handelschiffe beider Länder nicht genommen werden, auszuführen, es sei denn, unter freiem Geleit. Ähnliche Artikel in Washington erklären, daß Deutschland bereits mehrere Bestimmungen des Vertrages verstoßen habe, so daß die Vereinigten Staaten gar nicht mehr an ihn gebunden seien. Aus wiederholten Bekanntmachungen der amerikanischen Regierung gehe hervor, daß sie im Kriegsfall weder des östlichen Privatgeheimnis noch Schiffe beschlagnahmen oder diese zwingen werde, im Dienste der Vereinigten Staaten zu fahren. Washington zeige keine große Neigung, auf die deutschen Abänderungsvorschläge einzugehen, und werde wahrscheinlich nicht sofort antworten.

Der deutsche Amerikadampfer „Friedrich VIII.“

an dessen Bord der deutsche Botschafter Graf Bernstorff die Heimreise angetreten hat, wird nach einer Meldung von New York New York von französischen und englischen Kriegsschiffen eskortiert, da Großbritannien und Portugal den deutschen Botschafter und seinen Personal freies Geleit zugesichert haben.

Friedensbestrebungen der amerikanischen Gewerkschaften. Wie der „New York Herald“ von der American Federation of Labor Comper an den Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands am 8. Februar folgendes Telegramm geschickt:

„Lieben Berlin. Können Sie nicht auf die deutsche Regierung einwirken, daß ein Bruch mit den Vereinigten Staaten vermieden und hierdurch ein allgemeiner Konflikt verhindert wird?“

Legen hat dieses Telegramm am 9. Februar durch eine Depesche beantwortet, in der es u. a. heißt:

„Eine Einwirkung meinerseits auf die Regierung ist nur erfolgversprechend, wenn Amerika England zur Einstellung des völkerverwundlichen Ausbruchs des Weltkrieges veranlaßt. Ich appelliere an die amerikanischen Arbeiter: Sie sollen als Werkzeuge der Friedensbewegung zu lassen, und nicht durch Befehle der Regierung den Krieg zu erweitern. Die internationale Arbeiterchaft muß unerschütterlich für sofortigen Frieden wirken.“

Durch Rückfrage ist festgestellt, daß dieses Telegramm in den Vereinigten Staaten angekommen ist.

Wilson's Hoffnung.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Washington hat sich Wilson am Samstag in das Capitol begeben, um sich mit den demokratischen Führern im Senat zu besprechen. Der Präsident gab zu erkennen, daß er noch immer hoffe, den Krieg im Herbst beenden zu können, sobald er die Lage als ernst ansehen müsse. Es wird erwartet, daß der Präsident von der Ermächtigung des Kongresses Gebrauch machen wird, um die amerikanischen Handelsdampfer bewaffnen zu lassen. Wenn diese Schritte dann von den Booten angegriffen und versenkt würden, müßte die Verteilung von Munition und weiteren Maßnahmen und die Flotte zum Schutze der amerikanischen Schifffahrt nach Europa herangezogen werden.